

„Teltower Kreisblatt“ erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM. 1,50 einjährl. 20 Rp. ...



Einzelnen lt. Preisliste 20. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Bülowstraße 67. ...

Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow \* Amtliches Verkündungsblatt der Kreisverwaltung Teltow

Blikartige Antwort Deutschlands

Antwort auf den britischen Versuch, Skandinavien zum Kriegsschauplatz zu machen Deutsche Truppen zum Schutz in Dänemark und Norwegen eingerückt

DM. Berlin, 9. April.

Seit Monaten versuchen England und Frankreich, aus Skandinavien einen neuen Kriegsschauplatz gegen Deutschland zu machen. Auch der Versuch der westlichen Plutokratien, sich in die russisch-finnischen Auseinandersetzungen einzumischen, verfolgte nebenbei das Ziel, durch die Besetzung Norwegens die Eisen- und Erzgruben in britische Hände zu bekommen, auf alle Fälle die Ausfuhr über Norwik selbst zu verhindern.

Als Vorläufer der beabsichtigten Besetzung norwegischer wichtiger Stützpunkte fand gestern die Aukerkräftigung der norwegischen Hoheitsrechte durch die englische Regierung statt. Die norwegische Regierung hat nur mit einem launigen Protest geantwortet. Die Deutsche Reichsregierung aber denkt nicht daran, auch ihrerseits gegen diesen britischen Völkerrechtsbruch ebenfalls nur zu protestieren.

Das Oberkommando der Wehrmacht ist bekannt: Um den im Gang befindlichen britischen Angriffen auf die Neutralität Dänemarks und Norwegens entgegenzutreten, hat die deutsche Wehrmacht den bewaffneten Schutz dieser Staaten übernommen. Hierzu sind heute morgen in beiden Ländern starke deutsche Kräfte aller Wehrmachtsteile eingerückt bzw. gelandet.

Das verbrecherische England ohne Maste

Britische Minenperren in Norwegen — britisches Dynamit auf dem Balkan

Das verbrecherische England eines Churchill hat nun die Maste fallen lassen. Der von den Führern der britisch-französischen Plutokratie angelegte verführte Kurs gibt sich in schamlosen, von unerhöhter Brutalität erfüllten Verbrechen kund. Die Neutralität kleinerer Staaten, für die die Westmächte als Jäger der Demokratie und Souveränität sich angeblich einsetzen, ist für England und Frankreich ein wertloser Witz, den man bei gegebener Gelegenheit in Fesseln zerschneidet.

Leidentahmer Protest der norwegischen Regierung

Oslo, 8. April. Das norwegische Telegramm-Büro veröffentlicht am Montag eine Verlautbarung der norwegischen Regierung, deren voller Wortlaut folgender ist:

Die norwegische Regierung hat gemeinsam mit dem außenpolitischen Ausschuss des Storting heute folgende Erklärung beschlossen: Die britische und die französische Regierung haben heute früh an drei Stellen Minen auf norwegischem Seegebiet auslegen, mit dem Ziel, die freie Schifffahrt innerhalb der norwegischen Gewässer zu sperren. Britische Kriegsschiffe wurden eingesetzt, um auf diesem Gebiet Wache zu halten.

Kriegführender Länder offengehalten hat. Wenn jetzt die britische und die französische Regierung Schritte unternommen haben, den Ausfuhrverkehr nach Deutschland zu sperren, muß die norwegische Regierung daran erinnert werden, daß England am 11. März dieses Jahres ein Ultimatum mit Norwegen unterschrieb und damit sein Einverständnis dazu erklärte, daß norwegische Waren — darunter sogar solche, die als Kriegsmaterial angesehen werden können — von hier aus nach Deutschland verschifft und transportiert werden. Um so weniger haben zu erwarten, daß die Westmächte mit Gewalt eingreifen und versuchen würden, diese Zufuhr zu sperren.

England und Frankreich vergewaltigen Norwegen!

Norwegische Hoheitsgewässer mit Minen verunreinigt

Oslo, 8. April. Der norwegische Rundfunk hat am Montag morgen um 8.03 Uhr norwegischer Zeit in einer Sondermeldung die Mitteilung des englischen Rundfunks wiederholt, in der es heißt, daß London und Paris beschlossen haben, in: „In Hoheitsgewässern an drei Stellen Minengürtel zu legen.“

England und Frankreich der norwegischen Regierung Mitteilung von ihrem neuesten Vorhaben gemacht haben, indem sie der Osloer Regierung kurze Zeit vor der Nachmittags-Sendung des Londoner Rundfunks eine amtliche Note überreichten, in der von der englisch-französischen Mächte Mitteilung gegeben wurde und in der es am Schluß heißt: „Aus diesen Gründen haben die Regierungen der alliierten Mächte Befehl erteilt, mit der Minenauslegung zu beginnen.“

Die Mitteilung hat in der Öffentlichkeit stellenweise eine panische Stimmung hervorgerufen, da man von dem Vorhaben der Westmächte fürchtet, daß es Norwegen in kürzester Frist in den Krieg verwickeln werde. Sonderausgaben, Extrazusgaben der Morgenblätter und Lauffetteln trugen durch ihren besorgniserregenden Inhalt dazu bei, den Ernst der Stunde in ungewöhnlichem Maße zu unterstreichen.

Die Mitteilung der englischen Rundfunkgesellschaft war jedoch das Erste, was die Öffentlichkeit an Aufstößen über die neue Entwicklung zu hören bekam. Der norwegische Gesandte in London ist sofort von Außenminister Professor Rødt angewiesen worden, bei Außenminister Lord Halifax vorzutreten zu werden. Man erklärt in Oslo, es könne sich hier nicht um einen Protest handeln, denn mit einem Protest allein sei dem englisch-französischen Schritt nicht zu begegnen. Darüber hinaus wird Außenminister Rødt den hiesigen englischen Gesandten im Laufe des Montag zu sich bitten.

In wahl unterrichteten Kreisen, die dem Auswärtigen Amt nahesteht, ist man — abgesehen von der Minenauslegung als solcher — empört über die Art und Weise, mit der

Große Erregung in Norwegen

Beratungen über eine Protestaktion

Oslo, 8. April. Die norwegische Hauptstadt steht ganz im Zeichen des neuesten englischen Handreichs auf die norwegische Neutralität. Es herrscht der Eindruck gräßer Verberaung und peinigender Bestürzung vor. In der Stadt bilden sich empörte Menschengruppen, die das Geschehene erregt besprechen. Die Zeitungen bringen Extrazusgaben mit dem Text der in Paris veröffentlichten Note und Karten der drei Minenfelder bei Nalefjund, Christiansund und an der Einfahrt von Narvik. „Dagbladet“ überschreibt sein Extrablatt: „Die Westmächte sperren heute Nacht das norwegische Hoheitsgewässer mit drei Minen-

feldern ab und patrouillieren diese Gebiete mit ihren Kriegsschiffen“. Die Zeitung stellt fest, es handele sich um einen unvorhergesehenen öffentlichen Gewaltakt, der der norwegischen Regierung überraschend gekommen sei. Montag morgen um 6 Uhr erschienen die Gesandten Englands und Frankreichs im norwegischen Außenministerium und übergaben ihre Noten. Darin wird die erfolgte Minenauslegung diplomatisch angeknüpft. Der wachhabende Sekretär des norwegischen Außenministeriums nahm die Noten entgegen und leitete sie an den Außenminister Professor Rødt weiter. Montag mittag traten die Mitglieder der norwegischen Regierung und des Auswärtigen Ausschusses im Storting zusammen, um den Protest festzusetzen, den Norwegen

gegen den englisch-französischen Gewaltakt erheben will. „Dagbladet“ schreibt, die Minenfelder würden von starken britischen Kräften bewacht. Daher sei es für Norwegen „unantastlich“ zu

versuchen, die Minen mit Gewalt zu entfernen. Das was jetzt geschehen sei, habe man den norwegischen Behörden nicht vorher angekündigt. Es handle sich vielmehr um einen Coup.

## Auch in Stockholm Unruhe und Empörung

### Das schwedische Kabinett zu einer Sonder Sitzung zuammengetreten

Stockholm, 8. April. Die Nachricht über die Auslegung englischer Minenfelder in norwegischen Küstengewässern hat auch in der schwedischen Bevölkerung eine außerordentlich starke Unruhe und Empörung hervorgerufen. In der Regierung nachstehenden Kreisen bezeichnet man die englischen Maßnahmen als eine flagrant Verletzung der Neutralität Norwegens, die hier schärfste Verurteilung finde.

Dann weist man darauf hin, daß, wenn auch Schweden zunächst nicht direkt durch diese britischen Maßnahmen berührt worden sei, so doch indirekt zu mindestens hinsichtlich der gemeinsamen Beziehungen der nordischen Staaten, ihre Neutralität im Großmachtkrieg aufrechtzuerhalten. Selbstverständlich wird Schweden aber auch hinsichtlich seines Exportes über Norwegen durch die Auswirkungen dieser englischen Neutralitätsverletzung betroffen.

Die schwedische Regierung hat noch nicht zu der neuesten englischen Neutralitätsverletzung Stellung genommen, jedoch ist das schwedische

Kabinett Montag morgen 11 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten. Man nimmt in unterrichteten Kreisen an, daß es sich fort mit der neuesten Lage beschäftigen wird. Man verkennt hier in keiner Weise den außerordentlichen Ernst der Lage, die durch das britische Eingreifen gegen einen der skandinavischen Staaten entstanden ist und gibt der Befürchtung Ausdruck, daß der Norden, einschließlich Schwedens, einer dramatischen Zukunft entgegengehe.

Umklänge Kreise erklären: „Der Krieg wird in unser Land getragen. Wie kann man Deutschland verhindern, Gegenmaßnahmen zu treffen? Was wird geschehen, wenn Deutschland sich anbieten würde, die Minenfelder vor der norwegischen Küste zu räumen? Dieses Angebot würde sicherlich zu einer Gesellschafter in den norwegischen Gewässern führen. Die andere Möglichkeit wäre die, daß Deutschland sich entschließen würde, Norwegen seinen militärischen Beistand anzubieten und Truppen nach Norden zu schicken. Jeder dieser Schritte würde zum Ernst der Lage beitragen und den Krieg vom Westen nach Norden tragen.“

## Englische Terroristen wollen Donau-Schiffahrt stören

### Secret Service mit englischem Militär und Dynamit auf der Donau

Berlin, 8. April. Wie das DNB. erfährt, ist das Auswärtige Amt im Besitz genauer Unterlagen über einen großangelegten, ungeheuerlichen Sabotage-Versuch des englischen Secret Service, den dieser mit Hilfe englischer Militärs auf der Donau durchzuführen versuchte.

Am 5. April wurde bekannt, daß unter Begleitung eines Schnellbootes die Schlepper „Britannia“, „E. J. Bechtel“, „Danubia Shell I“, „King George“, „Scotland“, „Lord Byron“, ferner ein von England gehartertes griechisches Schiff „Dyonisia“ mit vier Schleppern und „Mission“ mit 5 Räubern sich auf einer Fahrt donauaufwärts befänden. Ueber Aufgabe, Ladung und Befahrung dieser Schiffe war durch Instruktion englischer Besatzungsmitglieder folgendes bekannt geworden:

Am Bord der englischen Schiffe befinden sich in großen Mengen Revolver, Signalpistolen, Handgranaten, Maschinengewehre, Schiffsanoren, Wasserbomben, Minen, ferner leere Kartuschen und mehrere tausend Riffen Dynamit; ferner über 100 als Matrosen getarnte mit Sonderpässen versehene englische Spezialsoldaten, fünf englische Offiziere, mehrere Fliegeroffiziere, technisches Personal englischer Sprengabteilungen und Pioniere. Die Ladung war als Transitgut deklariert, und der Kapitän des englischen Unternehmens ist ein als englischer „Viscount“ getarnter Chef des Secret Service in Rumänien. Das Unternehmen, das in allen Einzelheiten militärisch aufgezogen war, hatte die Aufgabe, die Donau für den Wirtschaftsverkehr nach Deutschland an einzelnen Stellen und unbrauchbar zu machen, um auf diese Weise den Handel zwischen den Südosträumen und Deutschland zu stören. Unter Mißbrauch diplomatischer Rechte, unter Fälschung der geltenden Regeln des zwischenstaatlichen Wirtschaftsverkehrs und Bruch der Neutralität der Südosträume verführte England einen schamlosen, jedem Völkerrecht und allen internationalen Beziehungen der Völker untereinander höhnpredenden Akt der Bergewaltigung neutraler Staaten und machte sich des flagrantesten Bruches der Neutralität durch Vorbereitung einer gegen Deutschland gerichteten militärischen Aktion auf neutralem Boden schuldig.

Rumänische Ueberwachungsorgane haben sich auf Grund der bekanntgemachten Einzelheiten veranlaßt, die verdächtigen Schiffe in dem Donaubaufen Giurgiu festzuhalten und zu untersuchen. Die Untersuchung bestätigte vollumfänglich den Verdacht. Allein auf einem Schiff wurden in über 400 plombierten und als Transitgut deklarierten Riffen große Mengen hochempfindlichen Sprengstoffes entdeckt. Bis ins einzelne waren die Schiffe durch Bestückung mit Maschinengewehren und Schnellfeuerkanonen in

Kriegsschiffe verwandelt und für militärische Operationen eingerichtet. Aus aufgefundenen Befehlen und Anordnungen geht hervor, daß die Mission bestand, im Falle von Störungen der vorgesehenen Sprengungen durch Grenzjäger oder Regierungstruppen einer der Südosträume Landungsmanöver vorzunehmen und von dieser Basis dann die Sabotageakte durchzuführen. Gewisse Inseln der Donau und die Katarakte sollten in die Luft gesprengt und die Laßkähne in der Fahrtrinne versenkt werden. Ferner sollten einzelne Teile der Donau mit Minen versehen und die Fahrtrinne durch Werfen von Wasserbomben verstopft werden. Es handelt sich hierbei um den flagrantesten Bruch der Neutralität eines Landes, nämlich um die Vorbereitung einer gegen Deutschland gerichteten Kriegshandlung auf einem neutralen Territorium.

Durch den Zugriff der rumänischen Sicherheitsbehörden ist ein ungeheurer Anschlag auf den Frieden und die Ordnung des Südostrumes verhindert worden. Nur dieser Aufmerksamkeit und der Wachsamkeit der rumänischen Ueberwachungsstellen ist es zuzuschreiben, daß dem englischen Bombenwerfer die Brandfadel noch einmal aus der Hand geschlagen werden konnte, die er an allen Enden Europas erhebt, um sich durch die Schaffung chaotischer Zustände aus seiner eigenen, immer schwieriger werdenden Position zu befreien.

Giurgiu (rumänisch sprich: Dschur-biu). — In letzter Zeit wird genannt, an der Donau gegenüber Ruffschüt, etwa 70 Kilometer südwestlich Bukarest. 25 000 Einwohner. Drittwichtigster rumänischer Donaubaufen neben Galatz und Braila, Hauptausfuhrplatz für Erdöl, durch Rohrleitung mit Erdölgebiet verbunden. Im 14. Jahrhundert von Gemeinen gegründet. Im 18. Jahrhundert stark befestigt, in russisch-türkischen Kriegen heftig umkämpft.



Der verbreitetste englische Sabotageversuch auf der Donau Eine Lagertecke zu dem ungeheuerlichen Sabotageversuch des englischen Secret Service, den dieser mit Hilfe englischer Militärs auf der Donau durchzuführen versuchte.

### Blutrotatenblatt geistert

Berlin, 8. April. Unter der Ueberschrift: „Die geballte Faust als ein Mittel, den Krieg zu beenden“ steht sich die „Yorkshire Post“ wiederum für einen englischen Einfall in Deutschland ein: „Als im November 1918 unsere leitenden Männer den Abschluß eines Waffenstillstandes billigten, waren sie überzeugt, richtig zu handeln. Laufende aber hatten das Gefühl, daß der Krieg eigentlich in Feindesland hätte getragen werden müssen. ... Es darf dieses Mal nicht wieder der gleiche Fehler gemacht werden. Man muß den Sonnen den Stiefel abwaschen auf die Brust legen. Man spricht nicht gern von der „geballten Faust“, aber die Zeit des Samthandschuhes ist vorbei.“

Wie in allen Veröffentlichungen dieser Art ist auch hier wieder ein wesentlicher Faktor unberücksichtigt geblieben: Die deutsche Wehrmacht, welcher letzten Endes das entscheidende Wort in allen diesen Fragen zukommen wird.

## Böhmen friedlichstes Land Europas

### Staatssekretär Frank über die innere Entwicklung im Protektorat — Nur noch 19 000 Arbeitslose

In diesen Tagen erscheint im Volk- und Reichs-Berlag, Prag, als Blatt des Reichsprotectors die Monatszeitschrift „Böhmen und Mähren“. Im Rahmen eines Presseempfangs im Kaiserhof wurde das erste Heft der neuen Zeitschrift der Öffentlichkeit übergeben. Es sprach der Stellvertreter des Reichsprotectors, Staatssekretär H-Gruppenführer Karl Hermann Frank.

Er ging in seiner Rede zunächst auf die Bedeutung der neuen Zeitschrift, „Böhmen und Mähren“ ein, die die politischen und staatsrechtlichen, die wirtschafts- und kulturpolitischen Probleme in diesem Räume aufzelen und behandeln werde.

Der Staatssekretär gab dann einen kurzen Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung Böhmens und Mährens und das künftige politische Gefolgschaftsverhältnis des tschechischen Volkes und seiner führenden Männer von Karl dem Großen angefangen bis zur Frankfurter Nationalversammlung von 1848. Er behauptete, daß das Protektorat, dem im Ausland täglich Unruhen und Aufstände angedeutet würden, das friedlichste und sicherste Land in Europa sei, seit dieses Staatswesen durch die Staatsmännliche Auge Tat seines Präsidenten in den Monaten des Vorjahres in das Reich eingegliedert worden.

Das starke Reich schütze seine Grenzen. So entfallen die ungemein hohen Ausgaben, die heute selbst keine neutrale Staat in seinen Staatshaushalt für die Landesverteidigung einstellen müsse, und könnten für kulturelle und andere Zwecke verwendet werden. Staatssekretär Frank gab dann einige amtliche Daten und Zahlen, die seine Aus-

führungen wirkungsvoll illustrierten und die läugerlichen Behauptungen der Westmächte über die angebliche Not, das Elend und die Unterdrückung, die über dieses Land gebracht worden seien, einseitig widerlegten.

Staatssekretär Frank behandelte im weiteren das Problem der Arbeitslosigkeit. Die Zahl der Arbeitslosen im Gebiet des Protektorats habe im März 1933 142 323, im März 1939 92 859 und im März 1940 nur noch 19 000, also ein Fünftel betragen. Nach dem Auszug der tschechischen Nationalbank in Prag vom 1. April 1940 gingen von den ins Ausland vermittelten und dort freiwillig arbeitenden Arbeitskräften an Lohnüberwertungen an ihre Familien im Protektorat 83 833 874 K. ein.

Durch diese Ueberweisung wird die Kaufkraft der Arbeiterangehörigen im Protektorat wesentlich gestärkt und der Sozialstand der Protektoratsregierung entlastet.

Gegenüber ausländischen Grenznachrichten über die angebliche Unterdrückung der Tschechen auf kulturellem Gebiete stellte Frank fest, daß sich die Tschechen kulturpolitisch vollkommen ausleben können. Theater und Kinos finden in vollem Betriebe, drei Sender senden täglich 16 bzw. 18 Stunden ihr tschechisches Programm.

Als Nationalsozialisten, so schloß Staatssekretär Frank seine Ausführungen, „wissen wir genau, was die Ehre und Würde einer Nation verleiht und haben das Dasein des tschechischen Volkskörpers dadurch anerkannt, daß wir dem Protektorat eine eigene tschechische Regierung gegeben haben, deren staatsrechtliche autonome Stellung im Führererblass verankert ist.“

## „Deutschland muß aufgeteilt werden!“

### Abgeordnete der englischen Regierungspartei werden deutlich

Amsterdam, 8. April. Während das offizielle England erklärt, daß man keinen Krieg gegen das deutsche Volk führe, sondern nur gegen das Naziregime, sind die Abgeordneten sogar der Regierungsparteien sehr viel heftiger. So erklärte der konservative Abgeordnete Alan Graham in seinem Wahlkreis vor einigen Tagen:

„Im nächsten Friedensvertrag müssen wir es Deutschland unmöglich machen, Europa in ein neues Blutbad zu stürzen. Das kann aber nur erreicht werden, wenn man das Deutsche Reich aufteilt und die freien Staaten wiederherstellt, die eine moralische und politische

Entwicklung des deutschen Volkes in diesen einzelnen Staaten zulassen würden. Der konservative Abgeordnete Hunter wurde in seinem Wahlkreis noch deutlicher. Er erklärte am Sonnabend in Perth: „Das ist ein Krieg gegen das deutsche Volk.“

Bei dem Thema englische Kriegsziele verdient außerdem ein Artikel im „Minute Century“ Erwähnung zu werden, der sich mit der Zukunft Oesterreichs befaßt. In Wirklichkeit, so heißt es in diesem Artikel, bestimme Oesterreich nicht nicht mehr, selbst sein Name sei verschwunden. „Wir wissen also, was wir zu tun haben: Wir haben es neu zu erfinden.“

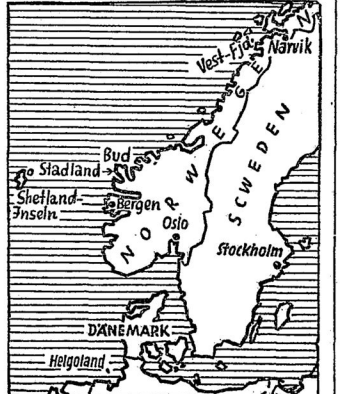
## General der Artillerie Prof. Dr. Karl Becker †

### Der Führer ordnete Staatsbegräbnis für den verdienten General an

Berlin, 8. April. Am Montag, dem 8. April, verstarb infolge eines Herzschlages der Chef des Heereswaffenamtes, Detlev der wehrtechnischen Fakultät an der Technischen Hochschule in Berlin und Präsident des Wehrforschungsrates, General der Artillerie, Professor Dr. phil. h. c. Dr.-Ing. Karl Becker. Der Führer hat für den verdienten General ein Staatsbegräbnis angeordnet.

Der Verstorbenen, der noch eine Woche zuvor in Würdigung seiner wissenschaftlichen Ver-

dienste auf militärtechnischem Gebiet vom Führer mit der Goethe-Medaille ausgezeichnet worden war, stand im 61. Lebensjahr und konnte auf eine 42jährige Dienstzeit zurückblicken. General Becker war Soldat und Wissenschaftler zugleich. Während des Weltkrieges führte er im Felde eine der berühmten 42-cm-Batterien und stand danach an verantwortlicher Stelle in der Artillerie-Prüfungskommission. Nach Kriegsende war Becker in der Inspektion für Waffen und Geräte bzw. im Heereswaffenamt, dessen Chef er 1938 wurde.



Englische Mineneinräume gegen Norwegen Unsere Lagertecke zu dem rechtswärtigen Schlag der Westmächte gegen die neutrale Handels-schiffahrt verzeichnet die drei Stellen, die die Alliierten entsprechend einer offiziellen Mitteilung an Oslo mit Minen versehen werden. Es handelt sich um das Gebiet an der Halbinsel Stolland, einen Bezirk bei Bud und den Westfjord, der den Zugang zum Hafen Narvik bildet. Die Halbinsel Stolland liegt etwa 200 Kilometer nördlich von Bergen an der engsten Stelle der Nordsee zwischen Norwegen und den Shetlands; Bud liegt 125 Kilometer nordwestlich davon. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Zum Ordinarium für Wehrtechnik, Physik und Ballistik an der Goethe-Medaille ausgezeichnet worden war, stand im 61. Lebensjahr und konnte auf eine 42jährige Dienstzeit zurückblicken. General Becker war Soldat und Wissenschaftler zugleich. Während des Weltkrieges führte er im Felde eine der berühmten 42-cm-Batterien und stand danach an verantwortlicher Stelle in der Artillerie-Prüfungskommission. Nach Kriegsende war Becker in der Inspektion für Waffen und Geräte bzw. im Heereswaffenamt, dessen Chef er 1938 wurde.

### Unverschämter Zynismus in London

Amsterdam, 9. April. Zu der Schändung der norwegischen Neutralität durch England und Frankreich läßt sich der Amsterdamer „Telegraaf“ aus London berichten, in amflichen englischen Kreisen sei man der Ansicht, daß die britisch-französischen Maßnahmen nicht das geringste Risiko für die norwegische Neutralität“ bilde. Auf die Frage, was geschehen werde, wenn Norwegen die Minen wegräume, werde in diesen Londoner Kreisen geantwortet, daß dann neue Minen gelegt werden könnten.

Mütter, gebt eueren Kindern zum Frühstück Suppen, Breie und Grützen aus Hafer-, Gersten-, Weizen- und Roggenmehl

# Aus dem Kreise Zeltow

## Zeltow und Umgebung

**Zeltow, Generalarm.** In der Nacht zum Montag brach in dem Lager- und Maschinenfabrik der Firma Klamm in der Jägerstraße ein Feuer aus, das beträchtlichen Schaden anrichtete. Als die Feuerwehr eintraf, standen bereits große Mengen von Baumaterial, sowie drei Lokomotiven in hellen Flammen. Durch die Hitze explodierten mehrere Sauerstoffflaschen. Die Feuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränken. Die Ursache des Brandes, bei dem Menschen nicht zu Schaden gekommen sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

**Metallsammlung.** Am den in Siegridsdorf und Seehof wohnenden Volksgenossen den Weg zur Metallsammelstelle zu erleichtern, wird am Sonnabend und Sonntag dieser Woche in der Gaststätte Meurer, Lichtenfelder Str. 127, vorübergehend eine Annahmestelle eingerichtet. Die in der Umgebung wohnenden Volksgenossen können also dort ihre Metallspenden abgeben. Die Annahmestelle wird geöffnet sein am Sonnabend, dem 13. d. Mts., von 15—20 Uhr, und am Sonntag, dem 14. d. Mts., von 10—14 Uhr.

**Die nächste Mitgliederversammlung** der NSDAP, Ortsgruppe Zeltow-Seehof, findet am kommenden Mittwoch, um 20 Uhr, im Partikel Meurer (Waldfischhöfen), Lichtenfelder Straße 127, statt. Es wird ein interessanter Lichtbildvortrag über das Thema „Autorität und Substanz“ gezeigt, zu dem der Kreisbildstellenleiter der NSDAP, Sachse, sprechen wird.

**Kleinmachnow.** Auszeichnung von Müttern. Am Sonnabend nachmittag erfolgte die Auszeichnung weiterer 24 Ehrentreue an hunderterlei Mütter. Die würdige Stunde, die in neuen Trauungen des Standesamtes stattfand, leitete Gesang von Mitgliedern des NS-Frauenchors ein. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP, sprach über die Bedeutung des von Führer gestifteten Ehrentreues für die deutsche Mutter und wies auf die Stellung hin, die die Mutter im nationalsozialistischen Staate einnimmt. Sie ist der Lebensquell des Volkes und wird geachtet durch das Kind. Alsdann übergab Ortsgruppenleiter Laß den Müttern die Ehrentreue mit den dazugehörigen Urkunden, während Ortsgruppenleiterin Johanna Burgardt jeder Mutter gratulierte und einen Blumenstrauß überreichte.

**In vollem Umfang** aufgenommen. Mit dem Beginn des neuen Schuljahres konnte die, Gegenüberstellung den Unterricht in vollem Umfang wieder aufnehmen. 22 Jungen und Mädchen verließen mit Ablauf des alten Schuljahres nach Erfüllung ihrer Schulpflicht die Schule. Alle Jungen traten in die Lehre ein, um ein Handwerk zu erlernen; die Mädchen leisteten zum Teil in Haushalten unserer Gemeinden ihr Pflichtjahr ab, zum Teil bereiten sie sich auf der Schulbesuche auf ihren späteren Beruf vor. Au Schulanfänger wurden 160 Kinder aufgenommen. In das Opferbuch konnte die Gegenüberstellung einen Betrag von 313 M. einzeichnen.

**Am letzten Sonntag** hörte man in unserem Gemeindebezirk in Abständen langgezogene Hörnerdöne, die zuerst von der Hofsiedlung, Zehndorfer Damm 52, gegeben wurden und sich dann über das ganze Gemeindegebiet fortplanten. Es handelte sich um einen Luftschußproblemar, wobei angenommen wurde, daß die Alarmstunde infolge einer technischen Störung ausfiel. Der Problemar hat gezeigt, daß eine Alarmierung der Einwohnerkraft aus ohne Stören möglich ist. Derselbe Wiederholungen werden dazu beitragen eine sichere Alarmierung zu gewährleisten. Ganz besonders ist darauf hingewiesen, daß bei der Durchführung eines Problemar das Einwirkungszeichen (langer Ton) gegeben wird, bei Störgeräusch dagegen würden je drei kurze Töne in längeren Abständen zu hören sein. Bei der Wichtigkeit der Alarmierung durch Hörner ist es selbstverständliche Pflicht aller, jeden Mißbrauch der Alarmhörner, auch die Anwendung ähnlicher Geräte wie Sirenen usw. zu unterbinden.

**Wichtig für Tierhalter.** Auf Abschnitt 5 der Futtermittelschweine werden im Monat April je Pferd bis zu 210 Kilogramm Pferdemehlschrot und je Schwein bis zu 25 Kilogramm Schweinemehlschrot abgeben. Die Aprilteilung für Schweine ist auf die Monate Mai und Juni vorgezogen. Die Tierhalter wollen den Abschnitt 5 unverzüglich einem Vertreter für Futtermittel zur Belieferung übergeben, damit dieser beim Ernährungsamt des Kreises Zeltow (Kreisbauernschaft) in Berlin SW 11, Deffauer Straße 8, einen Großbezugschein beantragen kann.

**Güterfelde.** Das Opferbuch für das NSDAP hat alle Erwartungen übertroffen. Der Erfolg ist um so höher zu bewerten, da sich innerhalb des Ortsgruppenbezuges keine gewerblichen Betriebe befinden, was den Opferfund und die Liebe der 1700 Einwohner der beiden Gemeinden zum Führer erneut unter Beweis stellt. Ob Mann oder Frau, Jungen oder Mädchen, alte Mütter und Greise, Arbeiter, Bauer oder Soldat, Vereine und Verbände, alle opfereten, und nie zuvor wurde der soziale Appell so selbstverständlich und so freudig aufgenommen. Auch der Sturmbrand

der SA-Standarte „Feldherrnhalle“ gab ein schönes Zeugnis der Opferbereitschaft, wenn man bedenkt, daß der größte Teil der SA-Männer an der Front steht.

**Ein Störchenpaar** hat sein Nest auf dem Dach der Scheune des Pfarrgrundstückes wieder bezogen und ist dabei, das durch die Witterungseinflüsse beschädigte Nest auszubessern.

**Schönenhork.** Die 495 Einwohner unserer Gemeinde haben durch ihre Eintragungen ins Opferbuch ein Zeugnis der Liebe zum Führer abgelegt und gezeigt, mit welchem Enthusiasmus die Heimat an der Seite der Soldaten steht. Da die Bevölkerung vornehmlich aus Arbeitern besteht, ist dieser Erfolg ein wahrhaft stolzes und berechtigtes Zeugnis der Opferbereitschaft. So gab ein Arbeiter seinen Wochenlohn in Höhe von 50 M., Mütter, geschmückt mit dem goldenen Ehrenkreuz, opfereten 20 M., und Soldaten, welche in vorderster Front stehen, zeigten 10, 15 und 20 M. Auch die Jugend und die Vereine und Verbände waren zur Stelle. So wird dieses Opferbuch späteren Generationen Zeugnis abgeben von der Geliebung, der Opferbereitschaft und dem Idealismus der Heimat, die ein Unterpfand des Sieges sind.

**Die Metallspende** hat auch hier bisher gezeigt, was für wertvolles Material ungenutzt herumlag. Der Kabfahrerverein „Victoria 08“ führte über 20 Ehrentreue der Metallspende zu. Näherer Annahmestelle ist Mittwoch von 18 bis 19 Uhr, ebenso des Sonnabend und Sonntagvormittag von 10 bis 11 Uhr.

**Ein großer Teil aller rheumatischen Erkrankungen entsteht durch frange Zähne. Ein Beweis für die Notwendigkeit richtiger Zahnpflege!**

**CHLORODONT**

**Sputendorf.** Im Zuge der Förderung der Kleintierzucht wurde von der Ortsgruppe der NSDAP, Hermann Brandt zum Fachberater für Kaninchenzucht ernannt, welcher allen Volksgenossen gern Auskunft und Umweisung über Züchtung, Haltung, und alle anderen der Kaninchenzucht angehenden Fragen erteilt.

## Zeßen und Umgebung

**Zossen.** Justizinspektor Haupt vom Amtsgericht Zossen, der kürzlich sein 40. Dienstjubiläum feierte, wurde das Preußenkreuz-ehrenzeichen der 1. Stufe verliehen.

**Klausdorf.** Zur letzten Ruhe beisetzt wurde am Montag der Erbhofbauer Gustav Colberg. Der Verstorbene entstammte einem geachteten Bauerngeschlecht, dessen Zweige an mehreren Plätzen im südlichen Zeßen Zeltow bestanden sind. In seinem Heimatdorf und darüber hinaus wurde er bekannter als langjähriger Bürgermeister des Ortes. In diese fast 20 Jahre fiel sowohl der Weltkrieg als auch die Nachkriegs- und Inflationszeit. Schon der Vater war Bürgermeister von Klausdorf. Vor 40 Jahren half Gustav Colberg auch den Zornern gründen, dessen erster Geldwart er mehr als ein Jahrzehnt war.

## Schwarzschlachtungen und Schleichhandel mit Schweinefleisch

**Sondergericht verhängte Zuchthausstrafen**

Wer die Kriegszeit ausnutzen will, um sich auf Kosten der Allgemeinheit besondere Vorteile zu verschaffen und zu bereichern, hat schwerste Strafen zu gewärtigen. Diese Erfahrung machten jetzt vor dem Berliner Sondergericht mehrere bisher unbestrafte Angeklagte, die sich überaus leistungsfähig in ein recht gefährliches Abenteuer eingelassen hatten.

In einem Berliner Lokal lernte der 36jährige Wilhelm Kenning einen Forstgehändler aus Steftin kennen, der ihm erzählte, daß er einen mitgeführten Schweinefleisch beinahe nicht losgeworden wäre. Kenning erkundigte sich sofort nach der Anschrift des Sändlers und machte dann dem 27jährigen Wolfgang Henn auf dessen Frage, ob er ihm nicht Lebensmittel beschaffen könne, Mitteilung von der Bezugsstelle. Beide fuhren nun mit drei Koffern nach Steftin und erhielten von dem Mittelsmann ein geschlachtetes Schwein im Gewicht von etwa 135 kg. Das Fleisch wurde in Berlin mit Hilfe eines Rohschlächters verarbeitet, der als Entschuldig für seine Unterstützung von Sehn Spinntoffwaren ohne Bezugschein erhielt. Auch an andere Personen hat Henn, wie die Beweisaufnahme ergab, Spinntoffwaren unter der Hand abgegeben. Er griff dabei auf Vorräte zurück, die er in seiner Inventur bei Kriegsbeginn nicht aufgeführt hatte.

Kenning erzählte nun auch anderen Bekannten, daß er in Steftin Schweinefleisch bezorgen könne, und so kam es bald darauf zu einer zweiten Reise. Diesmal fuhr man mit

## Wittenwalde und Umgebung

**Ragow.** Im Schmutz der goldenen Myrie. Das Ehepaar Wilhelm Schmiel in Ragow konnte am Sonntag, dem 7. April, das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Landrat Dr. Jhnen hat das Ehepaar herzlich beglückwünscht und ihm auch ein Glückwunschschreiben der Staatsregierung überliefert.

## Kgs. Wusterhausen u. Umgebung

**Königs Wusterhausen.** Verkehrsunfall. Am Montag, vormittags 9 Uhr, ereignete sich an der Unterführung der Eisenbahn ein Verkehrsunfall. Ein schwerer Lastzug stieß mit einem bereits unter der Unterführung befindlichen Kohlenfuhrwerk an, um. Dank der Geistesgegenwart des Fahrers konnte ernsthafter Schaden vermieden werden. Außer der Prellung eines Pferdes trat nur geringer Materialschaden ein. Die Schuld an dem Verkehrsunfall ist in erster Linie in der Unübersichtlichkeit der Unterführung und dem zu schmalen Bahnen des Lastzuges zu suchen.

**Anglücksfall.** Am Freitag am 22. April hörten Passanten Silberrufe am Rottekanal in unmittelbarer Nähe der Brücke in der Göggelestraße. Trotz gemeinsamer Bemühungen der Passanten und der an der Unterführung erschienenen Polizeibeamten kam die Hilfe zu spät. Wie die polizeilichen Ermittlungen feststellten, muß es sich bei dem Ertrunkenen um den in Neue Mühle wohnhaften Kellner Hermann Ahndorfer handeln, der nach einer Besorgung am Freitag bis heute nicht in seine Wohnung zurückgekehrt ist. Die von der Feuerwehr und Polizei am Sonnabend und Sonntag vorgenommenen Bergungsveruche der Leiche blieben erfolglos.

**Sausgemeinschaft.** Am Sonnabend konnte man beobachten, daß die im Winter erprobte Sausgemeinschaft sich auch weiter bestens bewährt. Die in der Ludendorffstraße wohnenden Mieter der WGW-Häuser sah man gemeinschaftlich die Vorgärten der Wohnhäuser ungenutzt. Wie wir erfahren, wird hier eine nette Anpflanzung der Vorgärten erfolgen, so daß der wenig schöne Anblick, den die Vorgärten im letzten Sommer boten, erfreulicherweise beseitigt wird.

**Die Metallsammlung** hat bisher schon einen sehr großen Erfolg gezeitigt. Die eingehendsten Sammelstellen werden von der Bevölkerung stark in Anspruch genommen. Da die Ablieferungstermin bis zum 20. April verlängert ist, sollte jeder einzelne Einwohner nochmals seine Wohnungseintrichtung, Keller und Boden überprüfen, ob nicht noch Kupfer, Messing, Zinn, Bronze, Weißblech vorhanden sind. Jeder muß dazu beitragen, daß das Metallgeburtsstagsgesetz des deutschen Volkes für den Führer ein gewaltiges Ergebnis zeitigt. Sind einzelne Volksgenossen durch Straffheit oder sonstige bringende Umstände verhindert, ihr Metall selbst zur Sammelstelle zu bringen, so brauchen sie nur ihrem zuständigen Wadler der Partei oder Blutwaller der NSDAP Nachricht zu geben. Das Metall wird dann durch Beauftragte der Ortsgruppe abgeholt.

**Bestenfalls.** Zum Wochenende mußte die hiesige Feuerwehr einige Male in Tätigkeit treten. In den Abendstunden des vergangenen Sonnabends wurde die hiesige Freiwillige Feuerwehr zu einem Schornsteinbrand in der Königs Wusterhausener Straße gerufen. Im Hause der Landwirtin Schlegel war das Innere des Schornsteines, vermutlich durch Rußbildung, in Brand geraten, der durch die Wehr schnell erlosch werden konnte. Am Sonntag, gegen 13.15 Uhr, wurde die Feuerwehr zu einem Bodenbrand gerufen. In der Nähe der Hornstraße war durch Funkenflug dures Gas in Brand geraten. Das Feuer drohte infolge des starken Windes auf Lauben

grundstücke überzugreifen, deren Saumpfähle bereits in Brand geraten waren. Mit Unterstützung von schnell herbeigeeilten Volksgenossen wurde das Feuer eingedämmt, so daß ein größerer Schaden verhütet werden konnte. Am gleichen Tage gegen Abend wurde die Feuerwehr wiederum alarmiert, um nach dem dreißigjährigen Manfred Wilde, Sermann-Göring-Straße, zu suchen, der bereits gegen 15.30 Uhr von den Eltern vermißt wurde. Gendarmarie und Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr bemühten sich bis 1 Uhr nachts, das Kind zu finden, jedoch ohne Erfolg. Auch ein Kraftfahrer hatte sich zur Verfügung gestellt und suchte mit seinen Scheinwerfern das Gelände nach dem Vermissten ab. Am Montag früh fand der Vater nach abermaligem Suchen den dreißigjährigen Manfred in einem Wasserloch, in dessen Garten erkrummt auf. Vermutlich ist das Kind beim Spielen in das Loch geraten.

## Zeßbin und Umgebung

**Thyrow.** Eine sehr gut besuchte Großkundgebung veranstaltete am Sonnabend, dem 6. April, die Ortsgruppe der NSDAP, Thyrow mit der Zelle Martin-Wilmersdorf im Restaurant „Thyrower Hof“. Nach der Eröffnung der Kundgebung durch Propagandaleiter Wille und dem Fahnenenträgers, erstattete Pp. Wille, als Beauftragter des NSDAP, Thyrow, Bericht über den glänzenden Erfolg der WSM-Sammlungen dieses Kriegswinterhilfszweckes. Als dann sprach Ortsgruppenleiter Heiser. Es wurde das Ergebnis für das Opferbuch bekanntgegeben, welches das des Vorjahres um ein Vielfaches überstiegen hat, woran auch die Zelle Martin-Wilmersdorf in erwähnenswerter Weise teil hat. Pp. Heiser dankte nochmals allen Spendern herzlich für ihren opferbereiten Einsatz. Dann sprach Gaubner Pp. Wibel über die gegenwärtige Lage. Die Versammlungsteilnehmer dankten dem Redner für seine Ausführungen mit starkem Beifall. Kameradschaftliches Beisammensein beschloß den Abend.

## Zwei gewissenlose Kraftfahrer

**Die Kriminalpolizei sucht Zeugen**

Das Spezialbezernet für besondere Verkehrsunfälle im Polizeipräsidium fandet nach zwei gewissenlosen Kraftfahrern, die dieser Tage in Neudöln bzw. im Berliner Südwesten schwere Unfälle verursacht haben und dann geflüchtet sind.

In Neudöln wurde am vergangenen Sonntag gegen 1 Uhr nachts vor dem Grundstück Berliner Straße 43 die 61 Jahre alte Wanda Strauch aus der Hülstraße 25 in Neudöln beim Überqueren der Fahrbahn von einem in Richtung West fahrenden Motorrad mit Betwegen mit solcher Wucht auf Boden



geschleudert, daß sie einen komplizierten Rückenleidenbruch davontrug und in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Ohne sich um die Verunglückte zu kümmern, raste der Fahrer des Kraftfahrzeuges weiter und konnte leider auch unerkannt entkommen.

Ein ähnlicher Vorfall hat sich am letzten Sonnabend, dem 6. d. Mts., gegen 17 Uhr an der Ede Vora- und Grobbeerstraße ausgehalten. Dort wurde die 71 Jahre alte Helene Scholz aus der Sornstraße 18 von einem Kraftfahrzeug, vermutlich einem Personenauto, angefahren und so unglücklich zu Fall gebracht, daß sie erhebliche Verletzungen davontrug. Der Fahrer hielt zunächst an und schaffte die Greifin auf die Gehbahn, entfernte sich dann aber wieder mit dem Bemerkten, daß er verliert hat, bestieg seinen Wagen und entzog sich seiner Pflichten durch die Flucht.

In beiden Fällen werden alle Personen, die Augenzeugen der Unfälle gewesen sind oder die sonst irgendwelche sachdienlichen Mitteilungen machen können, dringend gebeten, sich umgehend mit der Kriminalinspektion M III, im Berliner Polizeipräsidium, Zimmer 648, in Verbindung zu setzen. Anruf 51 00 23, Sausapparat 557.

## Rechtspredung kurz gefaßt

Wußten Sie schon, daß das Verbot der Geschwindigkeitserhöhung durch den Eingeholten mit aktives Handeln (Gasgeben) trifft, nicht dagegen Geschwindigkeitserhöhungen, die durch die Beschleunigung der Fahrbahn (z. B. durch sich verringere Steigerung) von selbst eintreten? (Das Recht 39 Nr. 6281.)

Hauptredakteur: August Rohrbach, Wm. Mariendorf, Verlag: Mag. Augustin, Hauptverleger: Walter Gieseler, Wm. Mariendorf, Berlin und Sauer: Sudbrucker Mag. Augustin - Zeltower Kreisblatt, Berlin SW 35. Zur Zeit in Preisliste Nr. 20 gültig.

## 2 Messerschmitt gegen 24 englische Kampfflugzeuge

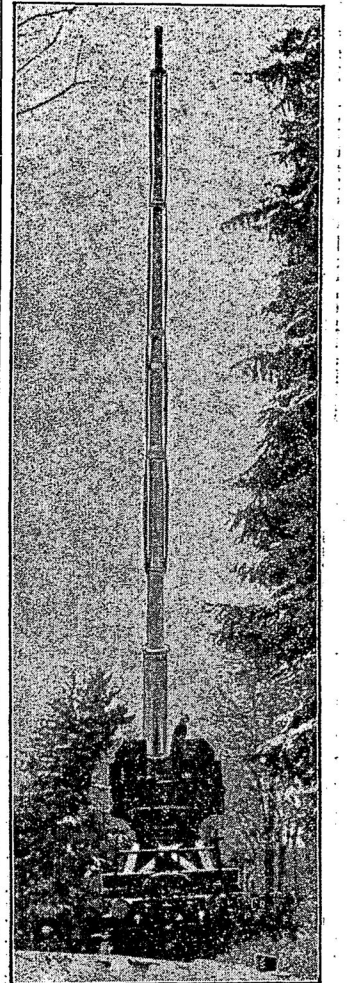
....., 8. April. (B. A.)  
 Noch über dem Stageraal streben zwei deutsche Messerschmitt-Flugzeuge nach Erfüllung ihres Auftrages dem Heimatort zu. Lange sind sie schon unterwegs und müssen nun darauf achten, daß sie auch mit ihrem Brennstoff reichen. Schon sind die Kameraden mit ihren Gebirgen in der Heimat, da tauchen plötzlich links vor ihnen Flugzeuge auf.  
 6, 9, 18, 24 Flugzeuge sind es, die in Kampfordnung ihre Bahn ziehen. Deutsche Flugzeuge können es nicht sein, sonst müßten es unsere Flieger wissen. Also sind es feindliche Flugzeuge. Sofort nehmen unsere Maschinen Kurs darauf, ziehen etwas höher und können nun deutlich die Rotkreuze erkennen. Wichtig, es sind englische Kampfflugzeuge vom Typ Diers-Wellington.  
 Schnell melben unsere Flieger dem Heimatort den Anfall und Standort der feindlichen Flugzeuge, und dann geht es ran an den Feind. Was macht es schon, daß dieser weit überlegen ist. Mutig und tapfer stellen sich ihm unsere Flieger da, wo er zu treffen ist.  
 Sechs Flugzeuge sind es, die eng aufgeschlossen den Schluß des feindlichen Verbandes bilden. Ihnen gilt der Angriff unserer Messerschmitt.

Zwölf Maschinengewehre schleudern unseren Fliegern Tod und Verderben entgegen, als sie nun bis auf 50 Meter an den Feind herangehen und ihn nun ihrerseits mit ihren Feuergeräten zu vernichten suchen. Beim zweiten Angriff gerät der linke Motor eines der feindlichen Flugzeuge in Brand. Langsam löst es sich aus dem Verband, stellt sich steil auf die Spitze und saust dann mit rasender Geschwindigkeit in die Tiefe. Hier hellen Punkten gleich schwebt langsam die Besatzung an ihren Fallschirmen dem weiten, uferlosen Wasser zu.  
 Hoch oben in der Luft geht der Kampf weiter. Immer wieder greifen zwei todesmutige deutsche Flugzeuge eine wüßige Uebermacht an. Beim vierten Angriff wird ein Motor des rechts außen fliegenden englischen Flugzeuges in Brand geschossen. Bald fällt auch dieses, sich mehrfach überschlagend, ins Wasser.  
 Nach dem sechsten Angriff wird es anscheinend dem Lottum unheimlich. Denn nun dreht er ab, nimmt Wekturs und verschwindet, ohne seinen Auftrag ausgeführt zu haben, in Richtung England.  
 Zwei deutsche Jersföter wehren einen geplanten Großangriff von 24 englischen Kampfflugzeugen ab.  
 Hans Seibat.

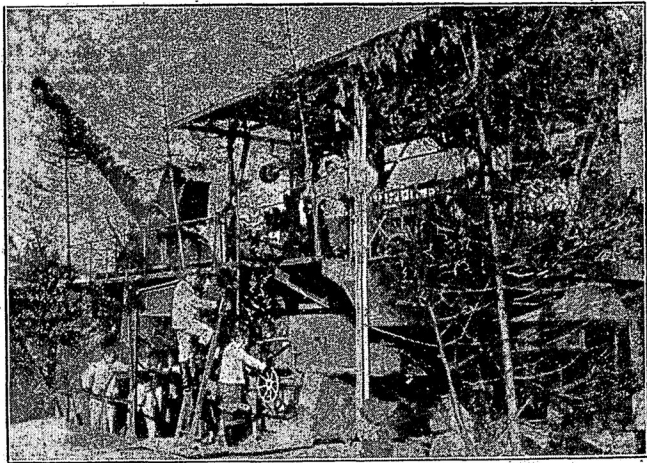
leistung so zu verlegen, daß er nicht mit den heißen Kesselwandungen in Berührung kommt, weil er sonst verformt oder aber zum mindesten brüchig wird, wenn er längere Zeit in nächster Nachbarschaft des erheblichen Wärme ausstrahlenden Kessels liegt.  
 Sodann ist selbstverständlich unnötiger Verschwendung der Schläuche vorzubeugen. Nach dem Gebrauch müssen sie kühl und luftig aufbewahrt werden; am besten werden sie aufgehängt, und zwar so, daß sie auf breiter, gerundeter Fläche aufliegen, damit sie auf keinen Fall geknickt werden können. Der Sonnenbestrahlung sind die Schläuche nicht unnötig auszusetzen, weil sie auch hierdurch brüchig werden.  
 Gummierter Dampfschläuche werden aus hochwertigem Material hergestellt. Sie erfüllen ihren Zweck deshalb besonders gut, weil sie sehr schmieglam und außerdem schlechte Wärmeleiter sind; sie genügen den Anforderungen aber nur dann auf die Dauer, wenn sie anständig behandelt werden. Ihr Einsatz ist teuer und schwierig, und deshalb muß jeder, sowohl in seinem eigenen als auch im Interesse der Allgemeinheit, auf pfleglichste Behandlung bedacht sein.  
 R. K.

### Entschlossenheit in USA., den Frieden aufrechtzuerhalten

Washington, 8. April.  
 Unablässig des „Tages der Arme“ hielt auf einem Festbankett amerikanischer Weltkriegsteilnehmer der Kriegsminister Woodruff eine auch im Rundfunk verbreitete Ansprache, in der er u. a. ausführt: „Wir Amerikaner sind entschlossen, mit Autorität für den Frieden in der westlichen Hemisphäre zu sprechen. Unsere militärischen Vorbereitungen müssen von dem Willen, ja von der Entschlossenheit befeelt sein, den Frieden aufrechtzuerhalten und nicht von irgendeiner Neigung, am Krieg teilzunehmen.“



Wartender Westwallstecke (R.-Atlantil.-M.)

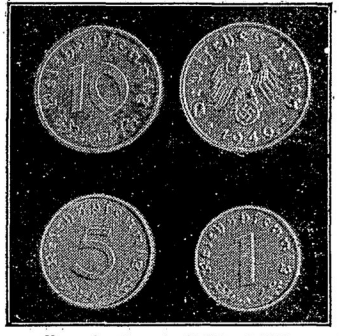


Ein Westwall-Kolob, gut gerüstet und feuerbereit (R.-Scherl-Wilberdienst-M.)

## Achtet auf die Dampfschläuche!

Die Frühjahrsdampfkampagne rückt heran. Die Dampfmaschine wird aus der Winterruhe herausgeholt, die Metten werden geöffnet, und das Eindampfen der Buttersäure beginnt. Der eine oder andere erlebt nun hierbei gewisse Enttäuschungen. Er stellt z. B. fest, daß die Dampfschläuche unbrauchbar geworden sind, Dampf durchlassen oder gar garabzu Bruchstellen aufweisen.  
 Wer trägt die Schuld? In den meisten Fällen wird sie der Benutzer selber tragen, denn die Dampfschläuche sind nicht etwa durch den regelrechten Gebrauch zerstört worden, sondern durch unsachgemäße Behandlung. Dabei ist, wie allmählich jeder wissen dürfte, Gummi

als vielbegehrter, desfallsbelasteter Rohstoff außerordentlich schwer zu beschaffen und deshalb ein Erlaß, wenn überhaupt, nur mit langen Fristen möglich.  
 Was kann der Bauer tun, um vorzeitigen Verschleiß der Schläuche zu verhindern?  
 Zunächst: einmal muß er beim Gebrauch unter allen Umständen verhindern, daß die Schläuche unnötig geknickt werden; vor allen Dingen dort, wo sie an den Anschlußstellen durch Drahtspiralen befestigt sind, muß ein Knicken verhindert werden, damit die Spiralen nicht brechen und die Drahtenden den Schlauch durchbohren. Ferner ist das Dampffuß so aufzustellen und der Dampf Schlauch als Zu-



Neue 1-, 5- und 10-Pfennigstücke  
 Wie das Reichsfinanzministerium mitteilt, werden jetzt Münzen aus Zinn im Nennbetrag von 1-, 5- und 10-Pfennig in Umlauf gebracht. Die neuen Münzen zeigen auf der einen Seite die Wertbezeichnung in arabischen Ziffern, auf der anderen Seite das Reichsadler mit der Umschrift Deutsches Reich. Die Zehn-Pfennigstücke sind in Größe und Gewicht so hergerichtet, daß sie ohne weiteres zum Einwerfen in Automaten verwendbar sind.  
 (Scherl-Wilberdienst-M.)

## Die Kriegsmaterialproduktion in Italien

Rom, 9. April.  
 Mussolini hat den Generalkommissar für die Kriegsvorräte, General Gavadro, empfangen, der ihm eingehend über den Fortgang der Kriegsmaterialproduktion berichtet. Hiernach werden nicht weniger als 929 Hilfsbetriebe, deren Arbeiter den Kriegsgesetzen unterliegen, vom Rüstungskommissar kontrolliert. In diesen Betrieben sind über 705 000 Arbeiter beschäftigt, von denen mehr als 409 000 Ueberstunden machen.

## Bekanntmachung.

Auf die in den diesigen Gemeindefakten zum Anhang gebrachte Hauptfassung der Gemeinde Senzig wird hiermit hingewiesen.  
 Senzig, den 8. April 1940.  
 Der Bürgermeister. Schindl.

## Bekanntmachung.

Für das Rechnungsjahr 1939 war die Aufstellung einer Nachtrags-Haushaltsaufstellung erforderlich. Die Sitzung ist in den Anhangsfakten veröffentlicht.  
 Blantensfelde, den 8. April 1940.  
 Der Bürgermeister. J. W. Balz.

## Zwangsversteigerung. Gift gelegt

Am Mittwoch, den 10. April 1940, 9.30 Uhr, werden in Walsdorf, Sammelstelle Bahndorf,  
 1 Eilensbügel, 5 Vorlege, 4 Westflattisen, 1 Säulenbohrmaschine, 1 Posten halberstige Tischplatten  
 öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert.  
 Rüter, Obergerichtsdirektor, Zossen, Koennedestraße 10.

## Bauantrags-Formulare

für den Kreis Teltow sind in Wandsdorf nur zu beziehen durch  
**Karl Schultz,**  
 Wandsdorf, am Bahndorf.

Ich habe ich auf meinen an der Großbeerener Chaussee gelegenen Acker zur Verfügung von W. H. M. a. u. s. u. s. u.  
**Wilhelm Grätz,**  
 Döberstorf.

## jüngere Frau oder Gärtner

für Gartenarbeit (Gehof). Angebote erbittet  
**Weber, Berlin W 50,**  
 Prager Str. 21 III. Tel. 24 87 20.

## 2 Hausgehilfinnen

für Gutshaushalt sucht  
**Gutsverwaltung Fahhorst,**  
 Kreis Teltow, über Trebbin.

**Diana** Richtpreis 1,20  
 Täglich 20.30, Sonnabend und Sonntag 18 u. 20.30 Uhr.  
 Von Dienstag bis Donnerstag  
**Wenn Frauen schweigen**  
 mit Hansi Knotek, Johannes Heesters und Fita Benkhoff.  
 Sonntag nachmittag 3 Uhr: Jugendvorfstellung

Die Zustellung des Teltower Kreisblattes an die Leser in Rangsdorf und Großmachnow besorgt nunmehr die Firma

## Emil Oeder in Rangsdorf

am Bahndüppelgang  
 Fernruf 239  
 Wünsche und eventuelle Beschwerden bitten wir an die Firma Oeder richten zu wollen.  
 Diese hat auch die alleinige Anzeigenannahme.  
 Verlag des Teltower Kreisblattes.

## 2 Frauen oder Mädchen

als Packerrinnen zum baldigen Antritt gesucht.  
**Brotfabrik Emil Genth, Teltow,**  
 Mahlower Straße 68. Tel. 84 28 34.

**SKALA**  
 ZOSSEN \* FERNSPR. 461

Dienstag bis Donnerstag, tägl. 8.30 Uhr  
**Dein Leben gehört mir**  
 Ein Panorama-Film mit Karl Harat, Karl Martell, Dorothea Wieck.  
 Neueste Wa-Wochenplan.

**Burg theater**  
 WUNSDORF \* FERNSPR. 222

Dienstag bis Donnerstag, tägl. 6.00, 8.30 Uhr  
**So ein Flegel**  
 mit Heinz Rühmann, Ellen Frank, Oskar Sima.  
 Neueste Deutlich-Wochenplan.

**GLORIA-FILMTHEATER**  
 Steegerstraße 10 **MAHLOW** Telefon 724

Wochentags 8-10, Sonnabend u. Sonntag 1/2-1/9 u. 9-11  
 Von Dienstag bis Donnerstag  
**Heinz Salfer und Fritz Odemar in**  
**Verwandte sind auch Menschen**  
 Ein köstlicher Film!  
 Für Jugendliche zugelassen.  
 Sonntag nachmittag 3 Uhr Jugendvorfstellung.

**Tausche meine Wohnung**  
 in Dahlewitz, Dorfstraße, Stube, Küche, gegen ähnliche. **Haus Simz.**

# Großbeuthen, Kleinbeuthen, Waßmannsdorf

Zur Geschichte der Erbhöfe in Gröben, Jütchendorf

Nach dem ältesten Patrimonialgerichts Erbbuch des Zeltow

Von Richard Riefer.

(Fortsetzung und Schluß.)

## Wendisch Beuthen (-Großbeuthen)

Wam Germann ist gestorben, bald danach seine Ehefrau Katharina Jernid. In Gegenwart des Gröbener Ritters Martin Jlenborg einigen sich die sechs Kinder über das Erbe so, daß der Vetter, Barthel, den Hof nimmt, die Brüder Hans, Andreas, Ernst, Wam, Joachim jeder 9 Schod Gröben kriegen, jedes zu 32 Gr. gerächet, die Schwester Anna die Aussteuer bekommt. Martini 1618.

Hans Jernide muß sich endlich an den Vertrag von 1588 halten, der 1600 nochmals bekräftigt wurde, muß den vier Stiefkindern oder ihren Nachkommen ihr Teil auszahlen. Es sind die Geriden, Mewes Herbe (Sohn von Lewes Herbe wegen Anna Brent), die vier Kinder von Jakob Frede (wegen Ottilie Lowens) Wiprecht Erdmann. 1623.

Nach dem Tod des Kossäten Hans Frede geht der Hof an den Sohn Wam, bedingt sich die Mutter Selwig Blume Mitenteil. Martini 1631.

Der Kossät Martin Bergemann und seine Frau Anna Jernide sind kurz hintereinander vorstörben, hinterlassen den hart verschuldeten Hof den Kindern Maria und Jürgen. Melchior Ernst von Schlabrendorf bezahlt von dem Inventar die Schulden, zahlt Jürgen 40 Th. aus, er will den Hof nicht annehmen. Zeugen sind noch der Warrer, der Schulze Jürgen Bohne, Jakob Glind, Jürgen Schwärzel, Andreas Blume, Barthel Jänide, Barthel Germann. Schließlich nahm Jürgen Bergemann aber doch an. Weibnacht 1631.

Nach dem Tode des Jürgen Schwärzel kauft der Schwager Barthel Germann den Kossätenhof. Erben sind Germanns Schwester, Ursula Schwärzel als Frau von Galle-Quappe, dazu die Schwester Katharina Geride. Unter den Zeugen sind Abraham von Liebe, ein Stüdmeißer, Joachim von Götzke, der Schulze Bohne. 20. März 1635.

Der Kossät Andreas Blume verkauft altershalber den Hof an Andreas Koch, den Sohn des Weinmeisters Valentin Koch zu Jütchendorf für 40 Th. Er will die Gebäude in Ordnung bringen. Den Uder hatte der Schäfer schon besät. 26. Dezember 1664.

Der Leineweber und Kossät Christoph Bartels will nach dem Tod seiner Ehefrau Dorothea Schmidt wieder heiraten, legt den Kindern Johanna und Ursula ihr Muttergut aus. 14. November 1659.

Hans Göres verkauft seinen Kossätenhof an den Schulzensohn Peter Göhl für 40 Th. und das Mitenteil. 9. September 1677.

Nach dem Tode des Kossäten Peter Göhl führt die Witwe Anna Albrecht die Wirtschaft allein weiter, legt sich aber auseinander mit den Kindern 1. Ehe = Jürgen, Sabina, Maria, 2. Ehe = Jochen, Andreas, Gottlieb, Elisabeth, 3. Ehe = Dörthe, Anna, Peter. Diese letzteren sind noch klein. 11. Juni 1696.

## Deutschbeuthen (-Kleinbeuthen)

Anna Lidide, die Frau des Leinwebers Martin Dübbe hinterläßt nach ihrem Tode von ihrem 1. Mann Brose Geride die Kinder

Ursula und Anna, aus 2. Ehe Katharina. Haus, Garten, Wiese sind laut Vertrag vom 17. Januar 1574 mit Vieh zusammen 95 Th. wert. 48 Th. Vatererbe geht an die beiden älteren, die 47 Th. teilen sich Martin Dübbe und die Kinder je zur Hälfte. Zeugen sind der Schulze Hans Geride aus Jütchendorf, der Krüger Martin Goller aus Großbeuthen, Jürgen Lidide aus Wittbriehen. 1. September 1617.

Martin Dübbe hat wieder geheiratet. Beide sterben hintereinander. Die Vetterin, Katharina, übernimmt das Hauslein (= 17 Schod Gröben, 232 Gr. angehängen), die fünf Stüd Rindvieh und das Webergerzeug, „das die Soldaten mehrertheils verorben“, will der Schwester Maria 18 Th. und die Aussteuer geben. 9. Januar 1632.

Als Kossät Christoph Göres gestorben ist, überläßt die Witwe Anna Blüße den Hof, der wegen der baufälligen Gebäude nur 40 Th. taxiert wird, dem Vetterin, Hans Göres. Die sonstige Habe, die noch an die Kinder Peter und Maria zu verteilen ist, ist 80 Th. wert. 24. März 1672.

Wm. Anna Blüße, die Kinder 1. Ehe Hans und Sofie, die der zweiten Christoph und Jürgen, erben nach ihres Vaters, des Kossäten

## Warum blodadefest? Gründliche Antwort auf eine entscheidende Frage

Ansichts der Tatsache, daß unsere Gegner wiederum versuchen, durch Blodade und Hunger die Widerstandskraft des deutschen Volkes zu brechen, ist eine mühternde und sachliche Heberprüfung der Erfolgsaussichten eines solchen Expreßungsverfahrens von besonderem Wert.

Es sehr jeder Deutsche im Vertrauen auf den Führer und seine Mitarbeiter weiß, daß alles getan wurde und wird, um Deutschland nicht noch einmal vor ein so grausames Schicksal zu stellen, wie es im Weltkrieg der Fall war, um so mehr glaubt er, Anspruch auf Aufklärung angesichts der bitteren Erfahrungen des Weltkrieges zu haben.

Es ist klar, daß diese Aufklärungsarbeit von der Partei ausgehen muß. Sie ist die Trägerin der geistigen Kriegsbereitschaft des Volkes und des inneren Widerstandswillens. Sie besitzt auch die Autorität im Volke, um zu diesen Fragen die notwendigen Antworten geben zu können. So hat ein enger Mitarbeiter des Reichsleiters Darré, Dr. Hermann Reichle, in der Schriftreihe der NSDAP, das Problem „Kann man Deutschland aushungern?“ in knapper, aber umfassender Form dargestellt und die Möglichkeiten der von England wiederum verführten Hungererzeugung blodadefest festgestellt.

Die Waffe der Hungerblodade, einst eine der schärfsten Waffen unserer Feinde, hat heute in entscheidenden und lebenswichtigen Gebieten ihre Wirkung verloren. Die Auseinanderklaffung von Staats- und Lebensraum, die uns im letzten Krieg zum Verhängnis wurde, die völlige Unterschätzung einer gesellenseren organischen Wirtschaftsgestaltung, vornehmlich einer gesunden Agrarpolitik, sind durch die nationalsozialistische Wirtschaftsführung überwunden worden. Die Versorgung aus den Erträgen des eigenen Bodens, aus jahrelang vor dem Kriege aufgekapselten Vorräten und durch die uneinge-

Christoph Barß Lode, den Hof im Wert von 26 Th., Geräte und Vieh im Wert von 13 Th., können allein nicht wirtschaften, versprechen für einen neuen Besitzer zu sorgen. 18. Januar 1674.

Der Leineweber Samuel Flach hat sein Haus heimlich verlassen, ist ins nahe Sachfen gegangen. Erst kauft Meister Caspar Neumann für 12 Th., danach Hans Bergemann für 10 Th. 2 Th. werden ihm wegen des einen Jahres Wästfchen gekentt. 3. März 1679. Die Witwe Kaspar Neumanns überläßt ihm das Haus endgültig am 7. April 1681.

## Waßmannsdorf

Der Bauer Joachim Dames stirbt, hinterläßt die Witwe Regina Brederische (Brederedel) und 11 Kinder. Anna (verheiratet mit Jürgen Kiefebüsch zu Zeltow), Katharina (hat Jürgen Rogke in Köpenick geheiratet), Joachim in Maßlow, Peter und Martin. Aus zweiter Ehe Dorothea, Ursula, Maria, Hans, Regina, Anna. Das Erbe sind Werte von 588 Th. Zeuge ist der Bruder der Mutter Hans Brederische zu Lanfth, der Bruder Paul Behrend zu Budow, Hans Wegener aus Ragow. Dienstag nach Mikolai 1677.

Der Bauer Lorenz Hartmann hat heimlich den Hof verlassen. Er steht ein Jahr wüst, ohne einen Wirt. Dann findet Gultav Albrecht von Schlabrendorf in Jürgen Hentel einen neuen Wirt zu dem Kaufpreis von 354 Th. Allerdings verprücht er Saatkorn, Vieh usw., ist mit der halben Summe als Angeld einverstanden. Doch will Hentel dafür die Gebäude herrichten. In Gröben 31. Dezember 1635.

füränkten Einfuhrmöglichkeiten aus dem Osten wurde sichergestellt.

Entscheidend bleibt nur noch die Art und Weise, wie wir mit den gesammelten, geparteten und getarnten Nahrungsmitteln umgehen, also wie wir unseren Volkshaushalt einrichten. Wenn wir hierzu vergleichsweise die Situation im Weltkrieg betrachten, so treten uns am deutlichsten die trassen Unterschiede von damals und heute entgegen. Damals dachte niemand daran, die deutsche Auslandsabhängigkeit von der Einfuhr lebenswichtiger Produkte mit einer geeigneten Erzeugungspolitik zu bekämpfen. Ebenso wenig dachte man an die Anlage umfangreicher Vorräte. Der größte Teil der Futtermittel kam aus dem Ausland. Die eigenen Futtermittel wurden vernachlässigt, so daß im Kriege schließlich die gesamte deutsche Viehzucht und auch Fettversorgung zusammenbrechen mußte.

Man legte sich damals auch nicht Rechenschaft über den Nahrungsmittelverbrauch und die Erzeugung ab, so daß man keine Unterlagen darüber besaß, in welchen Mengen der einzelne deutsche Volksgenosse mit Lebensmitteln versorgt werden mußte. Juden „machen“ damals die Kriegsernährungswirtschaft und verdienen am hungernen deutschen Volk. Nichtsämmer waren ihre Trabanten. So kam es, daß die Erfassung und Verteilung der Lebensmittel schlecht organisiert wurde, daß viel zu spät Lebensmittelhöchstpreise herausgegeben wurden und das Bürgergeschäft auf allen Gebieten blühte. Man beschränkte sich im übrigen nur auf die Verteilung der vorhandenen Lebensmittel und vernachlässigte restlos die Sicherung der landwirtschaftlichen Erzeugung.

Wenn wir dagegen die Lage der heutigen Kriegsernährungswirtschaft betrachten, so müssen wir feststellen, daß durch die entscheidenden agrarpolitischen Maßnahmen des Nationalsozialismus seit der Machtübernahme ein entscheidender Wandel zugunsten der gesamten Volksernährung geschaffen wurden. Erst



### Kampf dem Verderb jetzt erst recht!

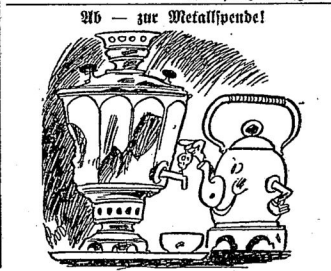
mußte der Bestand des deutschen Bauerntums durch das Reichserbhofgesetz gesichert werden, um eine Wiederbelebung der deutschen Landwirtschaft zu ermöglichen und schließlich zur Durchführung der Erzeugungsschlacht zu kommen, deren Ziel die Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes ist.

So traf der Ausbruch des Krieges die deutsche Landwirtschaft in einem Leistungsanfall, der alle Voraussetzungen zu noch erheblicheren Verbesserungen in sich trug. Heute steht nun der Bauer zusammen mit dem Nahrungsbereiter in der Heimat als Mitgrat der Front. Von seinem Durchhalten hängt entscheidend der Erfolg ab.

Wenn man Friedenszeiten aufgrund legt, so ist Deutschland heute nur noch zu 17 v. H. seiner Ernährung auf die Einfuhr angewiesen. Diese 17 v. H. sind aber durch die Blodade nicht abzurufen. Wir haben uns durch die Maßnahmen der Ernährung im Osten und Südosten die wichtigsten Einfuhrquellen gesichert, so daß wir ständig diesen geringen Hungerbedarf notwendiger Einfuhren decken können. Das eingeführte Getreide wird gewährleistet dann eine ausreichende Ernährung jedes Volksgenossen, da es nicht auf theoretische Schätzungen aufgebaut wurde, sondern auf Grund wirklich vorhandener Lebensmittelreserven unserer Ernten unter Berücksichtigung der Einfuhrmöglichkeiten. Auch die Stabilität der landwirtschaftlichen Erzeugung im Kriege ist durch den Einsatz vieler Hilfskräfte des deutschen Volkes, ferner der Jugend, in der Landwirtschaft gewährleistet.

Auf diesem Gebiet können wir also unbefangt in die Zukunft schauen. Denn auch hier hat der weisshäutige Blick des Führers rechtzeitig Maßnahmen ergriffen, die heute uns allem im Abwehrkampf gegen den plünderischen Machtanspruch zugute kommen.

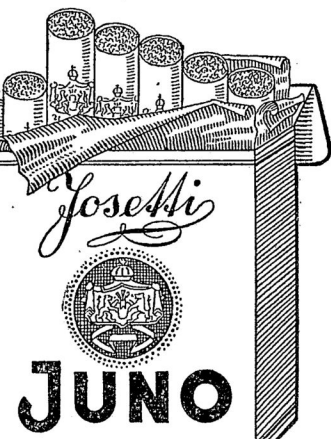
Karlheinz Kübiger.



# Eine selbstverständliche Voraussetzung für die Herstellung unserer JUNO

ist die Anwendung bewährtester technischer Errungenschaften.

## Ausschlaggebend ist aber die traditionelle meisterliche JUNO-Mischung, welche die Grundlage für den typischen, feinen und reinen Geschmack unserer JUNO bildet.



# Juno - ein Begriff für hohe Qualität!



Die deutschen Friseure spenden ihre Messingbeden

Einem Aufruf seines Reichsinnungsmessers folgend, opfert das deutsche Friseurgewerbe für die freiwillige Metallspende des deutschen Volkes seine Messingbeden, in Stadt und Land als Wahrzeichen seines Berufsstandes bekannt. — Allein in einem Berliner Bezirk waren bis zum Sonntag sechs Zentner Messing als Geburtsdagsgeschenk für den Führer aufammegelommen.

### Transportzüge

Von Joachim W. Reifentath.  
Eiserner Weg, den schon die Väter führen —  
Du überdemert vom Lieb schlagenen Stahls  
Und überzittert vom Sonne auf gleißelnden  
Spuren  
Weg an die Front — heute wie ehemals.  
Nachts aufhorcht die Bauern in ihren Betten,  
Nachdem dem Schlag, der in der Ferne  
verhallt  
Und es erzittern die feineren Herzen von  
Städten,  
Die du durchseilst, Gleichnis und stumme  
Gewalt.  
Seltsam dröhnt dein Lied in der Mütter  
Träume.

Trugst du nicht Söhne stets auf eisernem Pfad,  
Trugst du nicht Liebtes fort in eiserne  
Räume,  
Welt fort vom Herzen — pulsende Aber im  
Staat?  
Doch es stehen dich jene, die dich besahren,  
Nur überweht dich von Ferne und neuer Pflicht.  
Längst schon gelöst von Enge, Jugend und  
Jahren,  
Seh'n sie das Alte vergeh'n und fürchten das  
Neue nicht.  
Eiserner Weg, den schon die Väter führen,  
Du überdemert vom Lieb schlagenen Stahls,  
Und überzittert von Hoffnung auf gleißelnden  
Spuren  
Weg in die Zukunft — heute wie ehemals.

## Aber die Heide weht der Wind?

Roman von PAUL HAIN

Die Valetti schnippt ein bißchen mit dem  
Finger und lehnt sich weiter in ihrem Sessel  
zurück. Etwas Kniß-Glitterns ist in ihren  
Augen.  
„Ich werde dort wieder eigenes Land haben  
—  
Wah — ich werde dort werken wie alle  
die Menschen dort, auf dem alten Hof des  
Großvaters, mit den hohen Bappeln vor dem  
Haus, und ich werde dort auch schreiben,  
immer noch verpackt mit Menschen und Dingen  
als bisher. Ja — ich bin fast dazu entschlossen.“  
„Das allerdings ist nur noch eine Ueber-  
redung, Jochen“, stößt Lena hervor. „Aber  
ich glaube doch, daß alles nur eine schwärme-  
rische Dichteralme von dir ist. Du bist ja doch  
auch ein angelegener Anwalt!“  
„Ich werde es dann nicht mehr sein“, sagt  
Jochen ruhig. „Ich werde es zum Frühjahr  
schon nicht mehr sein.“  
Die Valetti legt sich plötzlich steiler.  
„Soll das heißen, daß du deine Praxis ver-  
kaufen und niederlegen willst?“  
„Ja, genau das soll es heißen, Lena. Es  
muß endlich mal in mir klar sein. Ich werde  
meine Praxis niederlegen.“  
„Aber Jochen, das ist doch — wie soll ich  
sagen — sehr leichtsinnig. Eine so außerordent-  
liche Praxis! Sogar tut man doch nicht. Du  
hast doch bisher, alle die Jahre über, beides  
so gut miteinander verbinden können — deine  
Dichtkunst und deine juristische Tätigkeit.“  
„Und nun geht es nicht länger, Lena. Man  
kann nicht überflüssig materieller Vorteile wegen  
sein wichtiges Ich betragen und betreiben. Man  
soll nicht unklar gegen sich selber sein.“  
„Ach Jochen — Schwärmer — Dichter —  
große Worte sprichst du da —“  
„Die eigentlich gar keine großen, sondern  
sehr einfache Worte sind, die du als Künstlerin  
um so besser verstanden müßtest.“  
„Ach“, sie hebt heftig die Hand wie zur Ab-  
wehr. „Und dann würdest du wohl gar von  
mir verlangen wollen, daß ich später mit dir  
— in so ein kleines Seide- und Bruchweil  
sahre und wohne und — aber Jochen!“  
„Und nun weißt doch ein helles Lobchen über  
sich Lippen. Sie erhebt sich und geht um den  
Tisch herum und legt sanft den Arm um seine  
Schulter.  
„Natürlich sehe ich mit deinen Dichters-  
gen ein mal, und es muß ja auch einsehend  
sein, dort für einige Wochen — ausspannen  
und die Gutsperren zu spielen. Ich stelle mir  
das sehr schön vor.“  
„Nein“, sagt Jochen, und seine Stimme klingt

mit einmal heftig und rau. „Du müßtest  
natürlich auch für immer dort wohnen.“  
Lena Valetti nimmt die Hand von seiner  
Schulter.  
„Das ist selbstverständlich ausgeschlossen“,  
kommt es rasch von ihren Lippen. „Wie hast  
du dir das denn vorgestellt. Ich kann doch  
nicht auf so einem Hof —“  
„Nur Frau und Kameradin und — Mutter  
sein“, fragt Jochen ebenso schnell.  
Lena Valetti stutzt. Eine schmale Kerbe steht  
über ihrer Nasenwurzel.  
„Marium denn nicht“, stößt sie hervor, „nur  
— ich bin doch auch —“  
„Nein, du könntest es wirklich nicht“, sagt  
Jochen betont. „Sei nur ehrlich. Ganz ehrlich.  
Vielleicht könntest du nur Frau sein — nur  
Kameradin — zu einem andern. Das wäre  
immerhin noch auf einen Beweis an. Aber  
daß du nicht Mutter sein kannst, das hast du  
leider schon bewiesen, Lena.“  
Jochen hat sich während dieser Worte eben-  
falls aus dem Sessel erhoben. Die Valetti ist  
einige Schritte zurückgewichen. Ihr Gesicht zeigt  
einen Ausdruck maßlosen Entsetzens, in den  
Augen steht sekundenlang ein Schrecken, der  
dem Bild etwas Koboldes gibt.  
„Jochen, was soll das heißen?“  
„Daß du, Lena Valetti — ich will dich  
einmal wieder bei deinem bürgerlichen Namen  
nennen, den man hinter deinem großen Künst-  
lernamen ja beinahe schon vergessen.“  
„Nun, du wußtest ihn doch jedenfalls über  
willst du so freundlich sein, mir zu verraten —“  
Ganz unmerklich schwankt ihre Stimme.  
„Ja, du hattest mich unterbrochen. Und  
klarheit und Wahrheit muß ja nun wohl  
endlich zwischen uns sein. Du bist keine gute  
Mutter zu deinem Kind gewesen, Lena. Ich  
verstehe nun, warum du die Rolle in meinem  
Seidewinter, diese tragisch-ungute Rolle einer  
Wutter, so vorzüglich spielen konntest. Aber —“  
Lena Valetti fühlt alles Blut aus ihrem  
Gesicht weichen. Selbst hat sie den Mund  
in diesem weichen Gesicht mit den dunkel flam-  
menden Augen.  
„Du — also hat der Waldenburg doch  
— das Wort verrätst ihr zwischen den  
Lippen. Ihre Hände ballen sich in den Falten  
des Netzes zu Fäusten. „Es ist — infam —“  
„Nein, Lena — es hat niemand geschwört  
als — das Schicksal selbst. Bitte —“  
Jochen greift in die Tasche und überreicht ihr  
die beiden Blätter, die er am Tage vorher in  
diesem Zimmer gefunden hat.  
Lena Valetti beugt die Zähne in die Lippen.  
„Woher hast du —“  
„Ich fand sie — dort“, antwortet Jochen,  
„gestern, als ich hier auf dich wartete.“ In  
kurzen Worten berichtet er, wie er die Blätter  
deutete.  
Die Valetti starrt wie eine Bildsäule. Nur  
das Glitzern in den Augen verrät das Leben  
in dieser schönen, stolz aufgerichteten, Frauen-  
gestalt.

## Polengehörige gegen Frankreich Die Verwertung der gewaltigen Kriegsbeute aus dem Polenfeldzug Judenstellung nach gründlicher Ueberholung

NSK (Fr.) „Mit Mann und Roß und Wagen hat sie der Herr geschlagen!“ Zertrümmert und aufgerieben trat das polnische Heer den Weg in die Gefangenschaft an. Und den Weg tote Pferdeleiber, inmitten der endlos nach Westen flutenden Masse Proviantwagen, Proben und Kanonen. Geschütze, die vor Tagen noch im Weichselbogen gegen die deutschen Soldaten gerichtet waren, Geschütze, die bei Lublin in Stellung standen, Mörser und Schütze, die nie zum Schuß gekommen waren. So rollten sie über unwegsame Straßen durch das weite Land nach Deutschland.  
Zu Tausenden stehen sie nun ausgerichtet auf dem Weichselufer eines Heeresnebenzuges. Geschütze aller Kaliber. Die Räder sind in den langen Herbsttagen mit Rost überzogen, die Mäse rau und unbrauchbar geworden.  
Unbrauchbar heißt aber nicht, daß sie nicht mehr zu verwenden sind. Im Gegenteil. Viele Hände sind am Werk, um alle diese Geschütze wieder instand zu setzen, soweit sie nicht veraltet oder durch deutschen Beschuß zu stark beschädigt wurden. Eine gewaltige Kriegsbeute harret hier der Judenstellung.  
Verhältnismäßig leicht ist es, die Proviant-, Munitions- und Bagagewagen wieder gebrauchsfähig zu machen. Oft war nur ein neuer Anstrich nötig, und das betreffende Fahrzeug stand auf Anforderung bereit. Weit inter-  
santere Arbeit gehört jedoch der Instand-  
setzung der Geschütze. Die Rohre werden von der Lafette genommen, werden gerichtet und in tagelanger Bearbeitung von Säuren und Rost gereinigt. Die meisten polnischen Geschütze sind in französischen Waffenfabriken hergestellt worden, so daß nur französische Waffen gegen Frankreich in Stellung gebracht werden können.  
Der einheitliche Anstrich macht auch diese polnische Waffenbeute zu einem Bestandteil der deutschen Artillerieausstattung, so daß die eroberten Geschütze auf den ersten Blick kaum als Beutestücke ausgemacht werden können. Die Munition zu diesen Klein- und großkalibrigen Geschützen hat uns ebenfalls der polnische Feldzug gegeben. Riesige Mengen von Munition

sind erbeutet worden und liegen heute in den Munitionsanstalten gefastet, bis sie zum Einsatz angefordert werden. Auch bei den Geschützen ist zu einem großen Teil die französische Herstellung zu erkennen.  
Wie verantwortungslos die englischen Heber das polnische Volk in den Krieg getrieben haben, geht aus der Tatsache hervor, daß auf polnischer Seite Geschütze sogar verwendet wurden, die — ohne jede Witterung — wahrscheinlich aus ältesten Lagern geholt worden sind und im Kampf Verwendung finden sollten. Die Untersuchungen haben ergeben, daß viele dieser Geschütze nicht einmal zum Einsatz gekommen sind. Ein Beweis für den rasanten Durchbruch unserer Armeen, der den Gegnern keine Zeit zum In Stellung Gehen ließ.  
So wie es auf dem Platz dieses Heeresnebenzuges aussieht, ist es auf anderen Beute-  
sammlern ebenfalls. Auch dort werden die erbeuteten Geschütze wiederhergestellt. Innerhalb von 18 Tagen hat das deutsche Heer eine Waffenbeute beimgelobt, die uns von nun an einen beachtenswerten Dienst erweisen wird. Diejenigen, die einst diese Waffen fabrizierten, damit sie uns vernichten sollten, werden nun die Feuerwirkung ihrer Konstruktionen an eigenen Leibe verspüren.  
Eines muß aber an dieser Stelle hervor-  
gehoben werden. Wegen die Güte unserer eigenen Waffen kommt dieses Kriegsergebnis nicht an Deutsche Präzisionsarbeit auf unserer Seite die schlagkräftigsten Geschütze, deutsche Wertarbeit und das Können unserer Ballistiker stehen weit über dem Können der Heeres-  
techniker der ganzen Welt. Allein dieses Beute-  
material ist ein schlagender Beweis für diese Behauptung.  
Vernichtet ist das polnische Heer, vernichtet sind die Bepannungen, gerettet aber zu neuem erfolgreichen Einsatz sind die polnischen Geschütze, die bis auf einen geringen Teil alle wieder einsatzfähig sind dank der Kraftart unserer deutschen Arbeiter, die in ungezählten Stunden an ihrer Wiederherstellung gearbeitet haben.  
S. T.

Platz - für ATA! An jedem Waschbecken - im Büro, im Werk, in der Küche - überall, wo stark verschmutzte Arbeitshände sonst viel Seife erforderten, leistet ATA jetzt wertvolle Dienste.  
Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!